

Verantwortungsprojekte an der Möhnensee-Schule

Schülerinnen und Schülern Verantwortung zu übertragen, heißt, sie aktiv in das Schulleben einzubeziehen.

Kann man, darf man Schülerinnen und Schülern Aufgabenbereiche überlassen, die ein mehr oder weniger hohes Maß an Zuverlässigkeit voraussetzen? Was geschieht bei Versagen? Wie sehen Mitschüler diese Wahrnehmung von Sonderaufgaben? Welche Kollegen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung?

Alle neuen Vorhaben sind mit Fragen verbunden, die gestellt werden sollen, um Klarheit und Akzeptanz zu erreichen.

Die Grundidee der Verantwortungsprojekte ist keiner Schule fremd, denn wir setzen bei jeder Art der Projektarbeit, bei Formen des offenen Unterrichts und des kooperativen Lernens auf die Fähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler, sich für einen Teil der Planung und Durchführung selbstständig einzusetzen.

Die Verantwortungsprojekte nehmen diese Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler auf und transferieren sie auch auf außerunterrichtliche Situationen.

An der Möhnensee-Schule bieten sich zwei Varianten des Prinzips ‚Verantwortung lernen‘ an.

- **Gestaltung/Unterstützung des Schullebens**

Teilnahme an der Über-Mittag-Betreuung (Landesprogramm NRW ‚13Plus‘)

Hilfe bei der Pausenaufsicht im Gebäude

Aquarium- ‚Volièrendienst

Garten-, Gewächshaus-, Blumendienst

Busbegleiter

Paten für Fünftklässler

Mithilfe bei der Schulgestaltung

Unterstützung des Angebots der benachbarten ‚Offenen

Ganztagsgrundschule‘

- **Umsetzung/Anwendung schulischen Wissens**

Projekte ‚Schüler helfen Schülern‘ - Förderstunden in Klasse 5 und 7

Projekt ‚Jung trifft Alt‘ – Kooperation mit dem örtlichen Altenheim

Projekt ‚Sozialisationsprozesse fördern‘ – Schüler 10 coachen Schüler 5

Projekt ‚Streitschlichtung‘ – Schüler lösen Konflikte

In beiden Bereichen benötigen Schülerinnen und Schüler klar umrissene Zuständigkeiten, die sie möglichst in Partner- oder Kleingruppenarbeit übernehmen. Bisherige Experten – Fachlehrer, Klassenlehrer, Schulleiter, Hausmeister, SV-Lehrer – weisen interessierte Schülerinnen/Schüler ein, geben ein Stück Verantwortung ab und stehen gleichzeitig als Berater, Ansprechpartner, gegebenenfalls auch als Kritiker zur Verfügung.

Im Bereich ‚Umsetzung/Anwendung schulischen Wissens‘ steht die Verzahnung von Unterricht und Einsatz in authentischen Situationen im Vordergrund. Hier wird das für einen bestimmten Anlass im Wahlpflichtunterricht oder im AG-Angebot erworbene Wissen zum Wohle der Gemeinschaft eingesetzt.

Führen die Schülerinnen und Schüler die übernommenen Aufgaben selbstständig, zuverlässig – verantwortungsbewusst über ein Schulhalbjahr oder Schuljahr aus, erhalten sie ein Zertifikat, das die Leistung des Einzelnen und die Bedeutung für die Schule dokumentiert.

Unsere Erfahrungen sind sehr positiv. Jüngere Schüler erleben ihre älteren Mitschüler vorbildlich und wachsen in eine Verantwortungs- und Anerkennungskultur hinein. Für viele ist diese Form der Teilnahme am Schulleben ein Ausgleich zu fachlichen Problemfeldern. Sie zeigen Stärken in wichtigen – auch außerunterrichtlichen – Schulsituationen und qualifizieren sich auf diese Weise zusätzlich für ihren späteren beruflichen Weg.

Entwurf für ein Konzept zum Projekt ‚Verantwortung lernen‘ - eine Kooperationsarbeit zwischen dem St.-Elisabeth-Altenheim und der Mönchsee-Schule

Projektbeschreibung

Im Schuljahr 2007/2008 (2.Halbjahr) soll eine Gruppe von 6 – 8 Schülerinnen/Schülern einmal pro Woche die Betreuung alter Menschen im St.-Elisabeth-Altenheim zielgerichtet unterstützen.

Begriffsbestimmung ‚Verantwortung lernen‘

Schüler leisten in diesem Projekt einen Dienst für Menschen in der Gemeinde. Sie erarbeiten in der Schule im Unterricht Lerninhalte zum Thema ‚Umgang mit alten Menschen‘. Mit diesem Projekt

- lernen Schüler durch ihre aktive Teilnahme an tatsächlich vorhandenen Aufgaben. Dabei werden fachliche, methodische und soziale Kompetenzen gefördert.
- erhalten Schüler die Chance, in der Schule erworbenes Wissen und erworbene Kompetenzen in authentischen Situationen anzuwenden.
- entstehen soziale Bindungen und Kommunikation.
Das Verantwortungsbewusstsein der Schüler wird gestärkt und demokratisches Handeln entwickelt.

(siehe Sliwka/Frank ‚Service Learning – Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde‘, Weinheim 2004, S.9)

Nach dem Schulhalbjahr können die Projektteilnehmer bei Bedarf als Experten von Lehrerinnen/Lehrern im Fachunterricht eingesetzt werden (Religion/Biologie/Deutsch..).

Die ‚Lernpyramide‘ gibt Aufschluss über die durchschnittliche Einprägungsrate von neu erworbenem Wissen je nach Vermittlungsmedium:

- Hören – 5%
- Lesen – 10%
- Audio-visuelles Aufnehmen – 20%
- Vorführen – 30%
- Aktive Diskussion – 50%
- Praxisanwendung – 75%
- Vermittlung an andere/unmittelbare Anwendung des Gelernten – 90%

(nach:National Training Laboratories, Maine, in: Servicering, siehe oben, S.14)

Durchführung

Zeitraahmen

2. Schulhalbjahr: 20 Schulwochen

- Wahlpflichtunterricht: 1 Stunde Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler/ 2 Stunden Betreuung im 14tägigen Wechsel, immer 3 / 4 Schülerinnen und Schüler
- 6. Stunde Unterrichtszeit – von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr Betreuungszeit

Fragen zum **Inhalt** und zur **Zielsetzung**

1. Welches Wissen sollen die Schüler erwerben?
2. Welche Fertigkeiten sollen sie erlangen?
3. Welche Haltungen/Einstellungen sollen entwickelt werden?

Zu 1

Lernziele aus dem Lehrplan Biologie 9/10 und dem Lehrplan Religion 9/10 zu den Themen ‚Alterungsprozesse‘ und ‚Sterben, Tod‘ / zusätzlich Themenfelder aus verschiedenen Unterrichtsbereichen wie Deutsch - Lesekompetenz, Kunst/Werken – Materialherstellung..... / Grundkenntnisse über Krankheiten wie Alzheimer, Demenz, Diabetes / Einblicke in die Arbeit/Aufgaben eines Altenheims (Berufsbilder)

Zu 2

deutliches Sprechen / gutes Zuhören / geduldiges Nachfragen / Einordnen von Mimik und Gestik / schrittweises Erklären / Übertragen, Anwenden von theoretischen Kenntnissen /

Zu 3

Pünktlichkeit / Zuverlässigkeit / Freundlichkeit / Höflichkeit / Reflexionsfähigkeit / Empathie.....

Dokumentation

Die Schüler führen ein **Portfolio**, in dem sie alle Materialien aus der Planung und Durchführung des Projekts sammeln. Ein Teil des Portfolios ist das Lerntagebuch, das jeder Einzelne über seine Aktivitäten führt: Inhalt und Ergebnisse der Unterrichtsstunden, Tätigkeiten im Altenheim, persönliche Eindrücke, besonders gute oder schwierige Momente, Fragen, kritische Anmerkungen. Das Portfolio enthält auch die Selbsteinschätzung jedes Schülers zu dem Gelernten und Praktizierten. Es ist die Basis für die offizielle Benotung.

Zertifikat

Jeder Teilnehmer erhält ein detailliertes Zertifikat über seine Leistung, das von den Verantwortlichen des St.-Elisabeth-Altenheims und der Möhneseer-Schule unterzeichnet wird.